Werk

Titel: Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der norwegischen Socialstatistik

Autor: Heiß, Clemens

Ort: Leipzig

Jahr: 1900

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345575393_0024|LOG_0030

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der norwegischen Socialstatistik.

Von

Dr. Clemens Heiß, Berlin.

—

Inhaltsverzeichnis:

Veranlassung und Zweck der Enquete S. 109. — Umfang und Methode S. 111. — Vergleichung der Ergebnisse mit denjenigen der Volkszählung S. 115. – Lebensalter, in welchem der Beruf ergriffen wird S. 116. — Beruf und Lebensalter, in welchem die Berufsthätigkeit beginnt, nach 10jährigen Perioden S. 120. — Beruf des Vaters und Beginn der Berufsarbeit S. 122. – Kombination des Berufs des Vaters mit demjenigen der Kinder S. 124. — Berufswechsel S. 127. — Einkommensverhältnisse nach Altersklassen und Berufen S. 129. – Verteilung der Einkommen, nach Geschlechtern gegliedert, auf Stadt und Land S. 132. – Vergleichung mit der Steuerstatistik S. 134. — Durchschnittseinkommen nach Berufen S. 134. – Gesamtergebnis S. 135.

Im Jahre 1885 wurde in Norwegen eine königliche Kommission zur Vorbereitung von Gesetzentwürfen über Arbeiterschutz, Haftpflicht und Arbeiterversicherung ernannt. Als positives Ergebnis der Arbeiten dieser Kommission liegt bis jetzt erst das Unfallversicherungsgesetz vom 23. Juli 1894 vor, das am 1. Juli 1895 in Kraft getreten ist. Die Vorschläge der Regierung zur Einführung einer Zwangskrankenversicherung sind bisher vom Reichstag abgelehnt worden. Als die königliche Kommission im Jahre 1890 ihre Arbeiten abschloß, hatte sie die Vorarbeiten zum Entwurf eines Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zwar angefangen aber nicht zum Abschluß gebracht. Im Jahre 1894 wurde eine parlamentarische Kommission gewählt, welche über Alters- und Invaliditätsversicherung beraten sollte. Die parlamentarische Kommission hat

nun eine Enquete veranstaltet, deren wichtigste Ergebnisse in drei Bänden vorliegen, zu denen noch zwei weitere Bände kommen sollen. Die Gesamtresultate finden sich übersichtlich zusammengestellt in „Socialstatistik Bind I. Indledning indeholdende Forklaring angaaende de af Kommissionen ivaerksatte socialstatistiske Undersøgelser samt Oversigt over de vigtigste Resultater af den af samme udgivne Socialstatistik (Bind II og III). (Statistique social et du travail. Aperçu général des resultats des tableaux dans les volumes II et III.) Udarbeidet ved Direktør A. N. Kiaer og Pastor E. Hanssen[1].“

Die Kommission hatte eine Reihe statistischer Fragen zu bearbeiten, welche im wesentlichen folgende Gegenstände umfaßten:

1. Die Alters- und Einkommensverhältnisse für Personen in den verschiedensten Berufen und zwar wie sich diese Verhältnisse stellten a) zu Beginn der Arbeit dieser Personen und b) im Jahre 1894.
2. Die Invaliditätsverhältnisse der von der repräsentativen Zählung umfaßten 81 942 Personen samt den im Jahre 1895 und 1896 verstorbenen Personen nach den Angaben der Pfarrer des Landes.
3. Die Morbiditätsverhältnisse — vorübergehende Krankheiten und teilweise Invalidität sowie dauernde Invalidität der von der repräsentativen Zählung erhobenen 81 942 Personen. Angaben über Krankheiten, die sich auf mehrere Jahre erstreckten.
4. Arbeitslosigkeit, wesentlich im Jahre 1894 der von der repräsentativen Zählung erhobenen Personen.
5. Angaben über die in verschiedenen Jahren Verstorbenen, deren Einkommensverhältnisse, Invalidität u. s. w. Diese Angaben wurden gleichzeitig gesammelt, aber außerhalb der 81 942 repräsentativen Personen.
6. Ergänzende Angaben zu den unter 1—5 genannten, speciell für die Arbeiterbevölkerung, 45 000 Personen außerhalb der repräsentativen Zählung umfassend.
7. Specialangaben über Betriebsausgaben, Gewinn, über die Verhältnisse der Pächter, des Gesindes u. s. w. beim Ackerbau[2].

---

[1] Kristiania. O. Christiansens Bogtrykkeri 1898—1899.

[2] Die unter Ziffer 2—7 genannten statistischen Angaben werden veröffentlicht werden unter dem Titel: Socialstatistik, Bind IV og V.

Die Erhebung erstreckte sich, wie schon erwähnt, auf 81 942 Personen, welche sich folgendermaßen auf die Geschlechter und Stadt und Land verteilten.

	Städte	Landbezirke	Zusammen
Männer über 15 Jahren	9 104	28 593	37 697
Frauen „ 15 „	13 340	31 905	44 245
Zusammen	21 444	60 498	81 942

Um sich soweit als möglich den repräsentativen Charakter der in Betracht kommenden Angaben zu sichern, befolgte man folgendes Verfahren:

Die gesamte Anzahl der Personenlisten, für welche das Schema ausgefüllt werden sollte, wurde zuerst derart festgesetzt, daß sie 80 000 Personen umfaßte, 20 000 in Städten und 60 000 in Landbezirken. Dabei hatte man im Auge, ein Verhältnis zu Wege zu bringen, das sich in allen Fällen der den Landesteilen im Jahre 1891 entsprechenden Bevölkerung nähert. Das will sagen, die 81 942 Personen, welche die repräsentative Zählung umfaßte, waren derart auf die Städte und Landbezirke verteilt, daß davon 26,2 % auf die erstgenannten, 73,8 % auf die letztgenannten entfielen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1891 war das entsprechende Verhältnis 23,5 und 76,5 % für die gesamte ortsanwesende Bevölkerung und 24,0 bezw. 76,0 % für die erwachsene Bevölkerung.

Der Unterschied zwischen der repräsentativen Zählung vom 31. Dezember 1894 und der gewöhnlichen Volkszählung vom 1. Januar 1891 war der, daß die Stadtbevölkerung bei der erstgenannten etwas stärker vertreten war als bei der allgemeinen Volkszählung. Hierbei ist zu bemerken, daß die städtische Bevölkerung rascher zunimmt als die ländliche, und zu Beginn des Jahres 1896 schon 25,2 % der ortsanwesenden und 25,7 % der erwachsenen Bevölkerung des Reichs betrug.

Die 21 444 Auskunftspersonen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Städte:

(Siehe die Tabelle auf der folgenden Seite.)

Was die Verteilung der Erhebungsformulare auf die Städte betrifft, so scheint mir diese trotz der großen Verschiedenheiten zweckmäßig vorgenommen zu sein. Daß gerade die kleineren und mittleren Städte von 2000—20 000 Einwohnern besonders stark berücksichtigt wurden, entspricht ihrer Bedeutung in der norwegischen Bevölkerungsschichtung. Die schwache Berücksichtigung der kleinsten Städte recht-

Städte	Ortsanwesende Bevölkerung über 15 Jahren im Jahre 1891	Auskunftspersonen	Prozent der erwachsenen Bevölkerung im Jahre 1891
1. Kristiania.	99 958	6 378	6,4
2. Bergen.	34 960	3 000	8,6
3. Trondhjem	19 718	2 010	10,2
4. Stavanger	14 050	2 025	14,4
5. Drammen.	12 970	1 624	12,5
6. Kristianssand	8 224	1 114	13,5
7. Fredrikshald	7 252	942	13,0
8. Kristianssund	6 497	830	12,8
9. Skien	5 657	755	13,3
10. Tromsø	3 891	1 063	27,3
11. Kragerø	3 466	1 100	(15,9) 31,7[1]
12. Lillehammer.	1 340	328	24,5
13. Flekkefjord	1 097	275	26,0
obige Städte zusammen	219 040	21 444	9,8
48 andere Städte	86 483	—	—
In allen 61 Städten	305 523	21 444	7,0

Nach der Größe und ihren Hauptgewerbszweigen verteilten sich die Städte folgendermaßen:

Städte nach verschiedenen Größenklassen	Sämtliche Städte		Die bei der Erhebung vertret. Städte			
	Zahl	ortsanwes. Bevölkerung über 15 Jahren	Zahl	ortsanwes. Bevölkerung über 15 Jahren	erhobene Personen	Prozent von Kol. 2
	1	2	3	4	5	6
1. über 20 000 Einw.	2	134 918	2	134 918	9 378	6,95
2. 20 000—5000	10	93 744	7	74 368	9 300	9,9
3. 5 000—2000 „	13	42 371	2	7 357	2 163	5,1
4. unter 2000 „	36	34 490	2	2 397	603	1,75
zusammen	61	305 523	13	219 040	21 444	7,0
nach Gewerbszweigen[2]						
1. Hauptstädte	1	99 958	1	99 958	6 378	6,4
2. Industriestädte	6	28 619	2	12 909	1 697	5,9
3. Holzhandelsstädte	5	32 571	2	21 194	2 738	8,4
4. Fischhandelsstädte	15	77 760	4	59 398	6 918	8,9
5. Hafenstädte	18	25 856	1	3 466	1 100	4,3
6. andere Städte . .	16	40 759	3	22 115	2 613	6,4
zusammen	61	305 523	13	219 040	21 444	7,0

[1] Die in der Socialstat. Bd. 1 S. 3 enthaltene Zahl 15,9 ist offenbar ein Rechenfehler.

[2] Als Industriestädte wurden gezählt: Fredrikshald, Fredriksstad,

fertigt sich durch die besondere Erhebung über die ländliche Bevölkerung, die ja einen verhältnismäßig größeren Teil der Gesamtbevölkerung erfaßte. Unter diesen Umständen ist es im Gegenteil zu begrüßen, daß die ungünstigere Stellung der Städte bei der Erhebung dadurch wenigstens etwas ausgeglichen wurde, daß wenigstens diese den Namen „Stadt" führenden Landgemeinden innerhalb der Städte in die ihnen gebührenden Grenzen gewiesen wurden. Das Überwiegen der städtischen Bevölkerung bei den in die Untersuchung einbezogenen Auskunftspersonen wird dadurch noch erheblich verschärft. Es ist dies aber im Interesse der Sache von Vorteil, da die Verhältnisse auf dem Lande derart gleichmäßige zu sein pflegen, daß sie sich innerhalb ein und desselben Bezirks wenig voneinander unterscheiden, während umgekehrt die wirtschaftliche Lage der Stadtbevölkerung in ein und derselben Stadt schon nach den einzelnen socialen Gruppen die größten Unterschiede aufweist, und das wirtschaftliche Gesamtbild einer Stadt im Vergleich zur anderen sehr abweicht. In den ländlichen Bezirken verteilen sich die Auskunftspersonen, durchschnittlich 6,2 % der Bevölkerung, so gleichmäßig auf die 18 Ämter, daß das Maximum (Lister og Mandal) nur 6,6 %, das Minimum (Bratsberg) 5,2 % der Bevölkerung aufweist, ersteres also vom Durchschnitt nur um 0,4, letzteres dagegen um 1,0 % abweicht. Größer sind die Abweichungen innerhalb der Städte: 6,4 % in Kristiania und 31,7 % in Kagerø (die in Bd. I S. 3 angegebenen 15,9 % beruhen auf einem Rechenfehler); Tromsø, das nach der „Socialstatistik" das Maximum aufweist, zeigt nur 27,3 %. Daß die beiden größten Städte Kristiania und Bergen, die nur 6,4 und 8,6 % aufweisen, nicht stärker berücksichtigt wurden, mag allerdings bedauert werden. Allein es hätte dies wiederum zur Folge gehabt, daß das Übergewicht der Städte gegenüber den Landbezirken noch viel beträchtlicher geworden wäre. Nach alledem kann die Auswahl der der Erhebung unterstellten Städte und Bezirke im allgemeinen als eine glückliche bezeichnet werden.

Bezüglich der Auswahl der Auskunftspersonen selber in den Städten erübrigen noch einige Bemerkungen. Um der Enquete mög-

Skien, Moß, Kongsberg und Holen; als Holzhandelsstädte: Drammen, Kristianssand S, Sarvik, Porsgrund und Maudal; als Fischhandelsstädte: Bergen, Stavanger, Haugesund, Skudenaeshavn, Kopervig, Florø und die Städte in den Ämtern Romsdal, Nordland, Tromsø und Finmarken; als Hafenstädte die Städte in Nedenaes samt Kragerø, Langesund, Stathelle, Brevik, Sandefjord, Tønsberg, Aasgaardstrand, Holmestrand, Svelviken, Holmsbu, Drøbak, Son und Hvidsten.

lichst ihren repräsentativen Charakter zu wahren, schlug man folgendes eigenartige Verfahren ein. In Kristiania, das 1892 insgesamt 400 Straßen zählte, wurden die Erhebungen in 62 Straßen vorgenommen, die in den verschiedenen Stadtteilen liegen. Man teilte nun die Straßen nach ihrer Bevölkerungsdichtigkeit in Klassen ein. Von den dichtbevölkertsten Straßen d. h. solchen, in denen mindestens 1000 Menschen wohnen, wurden 16, was ungefähr der Hälfte dieser Straßen gleichkommt, in die Erhebung einbezogen, und in diesen wiederum die Zählbogen in jedem zehnten Hause verteilt. Von den diesen Straßen in der Bevölkerungsdichtigkeit nächstfolgenden Straßen wurden in 20 oder 1/4 dieser Klasse die Erhebungen in jedem fünften Hause vorgenommen. In den kleineren Straßen wurde jedes zweite Haus in 20 Straßen untersucht und schließlich von den kleinsten Straßen sechs vollständig. In Bergen nahm man, da man an der hier noch nicht abgeschlossenen Volkszählung keinen Anhalt hatte, die Untersuchungen vor im sechsten Hause jedes zweiten Quartiers oder entsprechenden von Straßen, Chausseen oder anderen natürlichen Grenzen umgebenen Bezirkes, sodaß ungefähr 1/12 der erwachsenen Bevölkerung in die Untersuchung einbezogen wurde. In den kleineren Städten wurde die Methode noch mehr vereinfacht, indem man einfach die Untersuchungen in jedem 9., 5. oder 3. Hause vornahm. Darüber, wer mit dem Verteilen und Einsammeln der Zähllisten beauftragt war, fehlt leider jede Angabe in unserem Berichte.

Was nun die Auswahl der Auskunftspersonen auf dem Lande betrifft, so unterschied man zwischen Ackerbau-, Viehzuchts-, Wald-Fischerei-, Schiffahrts- und Industriebezirken und verteilte hienach die einzuvernehmenden Auskunftspersonen auf die einzelnen Unterabteilungen (Herreder) eines Amts. So hat z. B. das Amt Buskerud 3 reine Ackerbaudistrikte (Herreder), 6 Viehzuchts- oder Almbezirke, 3 Waldbau-, 4 Industrie und 2 Schiffahrtsbezirke. So ergab die von der parlamentarischen Kommission vorgenommene Auswahl der Bezirke im Amt Buskerud eine zu starke Vertretung der Industriellen, während die Viehzüchter zu schwach vertreten waren. Um solche Ungleichheiten zu korrigieren, wurden in den Bezirken, in denen sie sich zeigten, Supplementlisten ausgegeben, so z. B. im genannten Bezirke Buskerud auf 2574 Hauptlisten 443 Supplementlisten. Die Unterschiede in der Listenverteilung ergeben sich aus folgendem Beispiele. In dem Amt Nordre Bergenhus wurden die Fragebogen ausgefüllt für 1/4 der erwachsenen Bevölkerung in 3 Bezirken, für 1/5 in 2 Bezirken und für 1/12 in einem Bezirk (Herred) und im Amt Nordland

hinwiederum für 1/2, 1/3, 1/5 und 1/8 in sieben verschiedenen Bezirken. Die Zähler waren instruiert, in den auf die genannte Weise näher begrenzten Ortschaften die Zählung so viel wie möglich so vorzunehmen, daß sie den wirtschaftlichen und socialen Verhältnissen am meisten entspricht. Insgesamt erstreckte sich die Untersuchung auf 109 Bezirke oder durchschnittlich 6 Bezirke auf jedes Amt und etwas über 1/5 sämtlicher Bezirke des Reichs. Die Größe eines Bezirks ist sehr verschieden. Nach dem beigegebenen Verzeichnis der untersuchten Bezirke schwankt sie zwischen 683 (Fjotland) und 6557 Einwohnern über 15 Jahren (Ringsaker).

Einige wesentliche Abweichungen unserer Enquete zeigen folgende beiden Gegenüberstellungen derselben mit der allgemeinen Volkszählung vom Jahre 1891, wobei diese mit A, erstere mit B bezeichnet ist.

Altersgruppen	Zahl der verheirateten Männer auf 100 Männer über 15 Jahren				Zahl der verheirateten Frauen auf 100 Frauen über 15 Jahren			
	Städte		Landbezirk		Städte		Landbezirk	
	A	B	A	B	A	B	A	B
15—20	—	—	—	0,04	0,15	0,20	0,20	0,23
20—25	1,60	2,05	1,20	1,46	2,45	2,91	2,36	2,46
25—30	5,60	6,31	4,05	4,56	5,66	5,60	5,30	5,44
30—35	7,90	8,54	6,10	6,47	6,78	6,82	6,28	6,61
35—40	8,10	8,46	6,70	7,56	6,48	6,40	6,53	6,82
40—50	13,30	14,63	12,30	13,59	9,87	10,50	11,10	12,00
50—60	9,00	11,07	10,30	11,04	6,20	6,69	8,66	8,20
60 u. darüber	7,80	8,94	13,00	12,74	4,67	4,80	8,66	8,28
	53,30	60,00	53,65	57,46	42,26	43,92	49,09	50,04

Für die Erhebungsweise ergiebt sich aus dieser Tabelle, daß fast durchweg die verheiratete Bevölkerung etwas stärker bei der Untersuchung herangezogen worden ist, als sie nach ihrem Verhältnis nach der allgemeinen Volkszählung zu berücksichtigen gewesen wäre, und daß dies im allgemeinen bei der männlichen Bevölkerung in höherem Grade zutrifft als bei der weiblichen. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind recht interessant. So kommen z. B. in den Städten auf 100 über 15 Jahre alte Männer 7,80 Verheiratete im Alter von über 60 Jahren, auf dem Lande dagegen 13,00 und ähnlich bei den Weibern 4,67 gegen 8,66. Bei den Männern ist bis zum 50. Jahre das Prozentverhältnis der Verheirateten auf dem Lande niedriger als in den Städten. Von da an kehrt sich das Verhältnis

um. Bei den Frauen trifft der gleiche Fall zu, jedoch nur bis zum 35. Jahre. Vom 35. Jahre ab schon ist die Verhältniszahl der verheirateten Frauen auf dem Lande größer als in der Stadt. Im allgemeinen ergiebt sich aus der Tabelle, daß die Ehen in der Stadt früher geschlossen werden als auf dem Lande, daß aber in den höheren Lebensaltern auf dem Lande ganz erheblich mehr Ehen bestehen als in der Stadt, wie der Vergleich der drei höchsten Altersklassen unserer Tabelle zeigt.

Altersgruppen	Zahl der verheirateten Männer auf 100 Männer der bez. Altersgruppen				Zahl der verheirateten Frauen auf 100 Frauen der bez. Altersgruppen			
	Städte		Land		Städte		Land	
	A	B	A	B	A	B	A	B
15—20	0,2	0,2	0,25	0,3	1,1	1,3	1,3	1,5
20—25	12,8	18,3	10,7	14,4	17,9	20,4	20,7	20,6
25—30	46,9	61,3	42,5	48,4	44,6	46,4	50,1	52,3
30—35	70,4	79,7	67,8	70,7	60,6	62,9	66,2	68,9
35—40	80,7	86,1	78,7	82,6	66,8	66,7	73,5	76,0
40—50	83,3	90,3	83,2	85,6	65,7	67,3	74,6	78,0
50—60	80,9	87,9	81,9	86,3	57,5	63,3	69,2	71,9
60 u. darüber	66,0	70,6	68,5	72,1	35,3	37,1	47,2	50,6
überhaupt	53,3	60,0	53,7	57,6	42,3	44,1	49,1	49,9

Auch hier zeigt sich durchweg eine stärkere Berücksichtigung der Verheirateten bei der Enquete, und es tritt dies besonders stark hervor bei der Altersklasse 20—30 Jahre und hier wiederum stärker in den Städten. Die Bearbeiter der Statistik erklären diesen Unterschied u. a. auch damit, daß die Zähler vor allem auch auf eine gleichmäßige Vertretung der verschiedenen Berufe Rücksicht zu nehmen hatten und hierbei lieber einen Ledigen als einen Verheirateten übergingen.

Nach der Zeit, zu welcher sie zu arbeiten begonnen hatten, verteilten sich die in die Untersuchung einbezogenen 81 942 erwachsenen Personen folgendermaßen:

(Siehe die Tabelle auf Seite 117.)

Die Berufsarbeit beginnt hiernach bei der überwiegenden Mehrzahl vom 14. bis 19. Lebensjahr und die Verteilung auf die beiden Geschlechter ist sehr gleichmäßig. Es ist hauptsächlich das Konfirmationsjahr (das 15. Lebensjahr), in das der Beginn der Arbeit fällt (bei 32 558 Personen oder rund 40 %). Nimmt man das 14. und 16. Jahr noch dazu, so steigt das Prozentverhältnis auf

Alter in Jahren	Absolute Zahl			Von 10 000 waren		
	Männl.	Weibl.	Zus.	Männl.	Weibl.	Zus.
6—13	11 885	12 346	24 231	3 153	2 790	2 958
14—19	24 314	28 684	52 998	6 449	6 483	6 468
20—24	665	1 470	2 135	177	332	260
25 u. darüber	212	523	735	57	119	90
Zusammen	37 076	43 023	80 099	9 836	9 724	9 776
Aufgegeben	9	6	15	2	1	2
Wieder begonnen. .	612	1 216	1 228	162	275	223
Insgesamt	37 697	44 245	81 942	10 000	10 000	10 001

58,6 %. Auch hier ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern unerheblich, 59,0 % beim männlichen und 58,3 % beim weiblichen. Jedoch zeigen sich zwischen Stadt und Land erhebliche Unterschiede: auf dem Lande begannen im Alter von 14—16 Jahren zu arbeiten 69,54 % männliche und 55,14 % weibliche Personen, in den Städten dagegen 55,66 bezw. 59,56 %. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Personen ist also in Stadt und Land gerade ein entgegengesetztes, woraus sich der gleichmäßige Gesamtdurchschnitt erklärt. Es ist dies zugleich auch ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, das gewonnene statistische Material nach den verschiedensten Richtungen zu bearbeiten und nicht bloß große und daher grobe Durchschnittszahlen zu berechnen.

Vor dem 14. Jahre begann die Beschäftigung in den Städten bei 8,46 % männlichen und 6,28 % weiblichen, auf dem Lande bei 38,87 % männlichen und 36,27 % weiblichen Kindern.

Von Interesse ist noch folgende Übersicht, die zeigt, wie die überwiegende Mehrzahl mit dem 20. Jahre zu arbeiten beginnen muß:

Die Arbeit begann für je 100

	in den Städten		auf dem Lande		im Reich	
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
bis zum 14. Jahr einschl.	19,72	15,16	48,64	45,96	41,66	37,36
„ 16. „ „	78,00	61,42	94,54	95,84	90,54	86,23
„ 20. „	92,27	81,37	98,28	98,83	96,75	93,97

Nach Altersgruppen und nach der Zeit des Beginns der Arbeit verteilten sich die vernommenen Auskunftspersonen folgendermaßen:

1. Männer.

Jahr, in welchem die Arbeit begann	Alter, in welchem die Arbeit begann									
	6—13		14—19		20—24		25 und darüber		Zusammen	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Vor 1855	4 243	46,9	4 711	52,0	81	0,9	18	0,2	9 053	100
1855—64	2 037	37,6	3 260	60,2	93	1,7	25	0,5	5 415	100
1865—74	2 092	32,1	4 245	65,2	134	2,1	39	0,6	6 510	100
1875—84	1 884	26,4	5 044	70,7	156	2,2	54	0,8	7 138	100
1885—94	1 612	18,1	7 034	78,8	201	2,3	76	0,9	8 923	100
Zusammen	11 868	32,0	24 294	65,6	665	1,8	212	0,6	37 039	100

2. Weiber.

Vor 1855	3 853	40,2	5 513	57,6	167	1,7	42	0,4	9 575	100
1855—64	1 906	32,2	3 787	64,1	152	2,6	66	1,1	5 911	100
1865—74	2 229	29,7	4 958	66,1	211	2,8	101	1,4	7 499	100
1875—84	2 446	27,4	5 989	67,2	346	3,9	124	1,4	8 905	100
1885—94	1 886	17,0	8 429	75,9	592	5,3	189	1,7	11 096	100
Zusammen	12 320	28,7	28 676	66,7	1468	3,4	522	1,2	42 986	100

Vergleichen wir die Prozentzahlen, so sehen wir, wie dieselben in der untersten Altersklasse von 1855—1894 stetig fallen und in allen übrigen Altersklassen stetig steigen. Hieraus ergiebt sich, daß es mit der Zeit seit 1855 immer mehr Leuten vergönnt war, später mit der Berufsarbeit zu beginnen und eine längere Zeit für die allgemeine Ausbildung und Vorbereitung auf den Beruf zu verwenden. In den Zahlen der Tabellen spricht sich die Tendenz zur Besserung dieser Verhältnisse so klar aus, daß wir wohl annehmen dürfen, die Entwickelung werde auch in Zukunft so weitergehen, und namentlich die Zahl derjenigen, welche schon im 6.—13. Jahr arbeiten müssen, werde immer geringer werden.

Jedoch sind auch hier die Verhältnisse in Stadt und Land sehr verschieden. Vom 6.—13. Jahr begannen zu arbeiten:

	in den Städten		auf dem Lande	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
	%	%	%	%
Vor 1855	16,21	14,70	53,46	47,09
1855—64	10,32	9,50	46,38	40,08
1865—74	8,69	6,95	39,97	38,00
1875—84	5,88	4,17	33,69	36,20
1885—94	5,58	2,86	22,60	22,90

Und mit dem 20. Jahre oder später begannen zu arbeiten:

	in den Städten		auf dem Lande	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
	%	%	%	%
Vor 1855	4,50	9,50	0,46	0,26
1855—64	6,12	12,02	0,88	0,48
1865—74	6,34	14,06	1,39	0,58
1875—84	6,14	17,09	1,79	0,86
1885—94	6,58	19,55	1,84	1,53

Gleichwie die Zahl der arbeitenden Kinder von 6—13 Jahren in den Städten erheblich niedriger ist als auf dem Lande, so ist andererseits die Zahl derjenigen, welche in der Stadt erst nach vollendetem zwanzigsten Jahre zu arbeiten beginnen, erheblich größer als auf dem Lande. Wenn die Entwickelung bei uns eine ähnliche ist — alle Anzeichen rechtfertigen die Annahme, daß dies zutrifft — so gilt

es die Bestrebungen zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts noch in ganz anderem Maße zu fördern und diesen Unterricht allgemeiner einzuführen, als dies bisher geschehen ist. Denn allzulanger Unterricht ohne Arbeit und namentlich ohne körperliche Arbeit stumpft schließlich den Sinn und die Fähigkeit für die Arbeit ab. Schon Bernstein hat in der „Neuen Zeit" auf die Gefahren hingewiesen, die der Ausschluß der Kinder aus der Fabrik in dieser Hinsicht mit sich bringt. Es zeigt sich aber auch hierin, daß mit einem Verbot allein noch nicht alles gethan ist, sondern daß ein weitblickender Socialpolitiker für eine Arbeit, die er auf der einen Seite aus hygienischen Gründen verbieten muß, auf der anderen Seite Ersatz zu schaffen suchen wird. Dies nur nebenbei! Die Frage eingehender zu erörtern, ist hier nicht der Ort.

Von Interesse ist noch folgende Übersicht über die weiblichen Personen, die mit dem 20. Jahre oder später zu arbeiten begannen:

	Gesamtzahl der in die Untersuchung einbezogenen Frauen über 15 Jahren	Hiervon begannen im 20. Jahre oder später zu arbeiten	Hiervon als Gesinde
		%	%
Vor 1855	1835	70 = 3,82	8 = 0,44
1855—64	1367	74 = 5,41	12 = 0,88
1865—74	1780	106 = 5,96	26 = 1,46
1875—84	2142	190 = 8,88	64 = 2,99
1885—94	3081	387 = 12,56	145 = 4,71

Nach dem Beruf und der Zeit, in welcher die Arbeit begann, geben wir aus dem reichhaltigen Material folgende zusammenfassende Prozentzahlen:

(Siehe die Tabelle auf der folgenden Seite.)

Die Haussöhne und das Gesinde in der Landwirtschaft, die vor 1855 72,8 % der männlichen und 71,4 % der weiblichen Arbeiter zu Beginn des Berufs aufwiesen, zeigten dagegen 1885—1894 nur noch 52,3 und 49,5 %. Die Fabrikarbeiter weisen demgegenüber eine Zunahme von 1,9 und 0,3 auf 6,6 und 1,3 % auf. Ähnlich weisen auch die hier nicht besonders angeführten in der Schiffahrt beschäftigten Arbeiter in den Jahren 1875—84 und 1885—94 eine erhebliche Zunahme gegenüber 1885—94 auf.

Der Handel zeigt stetig steigende Verhältniszahlen. Hierunter fallen auch eine Anzahl der unter Gruppe 2 aufgeführten Privat-

I. Männer.

	Vor 1855	1855 bis 1864	1865 bis 1874	1875 bis 1884	1885 bis 1894	überhaupt
Gruppe 1: Selbständig Erwerbende	1,6	2,7	2,5	3,0	2,2	2,3
„ 2: Privatbedienstete	1,5	2,9	3,5	4,8	5,2	3,6
„ 3: Arbeiter.	96,9	94,4	94,0	92,2	92,6	94,1
Hierunter Gruppe 3: Haussöhne u. Gesinde in der Landwirtschaft	72,8	62,4	57,0	54,5	52,3	60,1
Fabrikarbeiter	1,9	2,8	4,7	6,2	6,6	4,5
Handwerker	10,0	11,9	13,6	13,0	13,2	12,3
Seeleute	5,8	8,5	8,2	6,8	5,4	6,7
Angestellte im Handel	1,5	2,3	2,7	3,7	6,1	3,4
andere Arbeiter	4,8	6,5	7,7	8,1	9,0	7,2

II. Frauen.

Gruppe 1: Selbständig Erwerbende	2,3	3,2	4,3	5,2	5,6	4,2
„ 2: Öffentl. u. Privatbeamte	0,6	1,1	2,0	3,2	5,9	2,8
„ 3: Arbeiter.	97,1	95,7	93,8	91,6	88,5	93,0
Hiervon Gruppe 1: verheiratete Hausfrauen	1,8	2,7	3,1	3,5	3,3	2,9
Gruppe 3: Haustöchter (häusliche Arbeit)	7,7	8,6	10,5	11,0	12,3	10,2
Haustöchter (Landwirtschaft)	44,5	40,3	37,7	37,1	29,8	37,4
Dienstboten für häusl. Arbeiten	16,9	20,7	20,4	18,9	20,1	19,3
Dienstboten für Landwirtschaft.	26,7	24,0	22,2	20,2	19,1	22,2
Fabrikarbeiterinnen.	0,3	0,4	0,8	1,6	2,7	1,3
andere Arbeiterinnen	0,9	1,4	1,8	2,3	4,0	2,2

bediensteten. Alle für den Handel in Betracht kommenden, männlichen Personen zusammengerechnet, stieg ihre Zahl von vor 1855 bis 1885—94 von 3 % auf 11,3 %.

Bei den weiblichen Arbeitern weist namentlich die Gruppe 2, öffentliche und Privatbeamte, die sehr erhebliche Zunahme von 0,6 auf 5,9 % auf. Die Zahl der Dienstboten ging gegenüber 1855 bis 1875—84 von 52,2 % auf 48,1 % zurück und sank hierauf sogar auf 42,1 %.

Beachtenswert ist bei einem Vergleich des Lebensalters und des Berufs, in welchem die Arbeit begann, daß bei den landwirtschaftlichen Arbeitern die Zahl derjenigen zurückging, welche schon vom 6.—13. Jahr zu arbeiten beginnen mußten, während sie bei den Fabrikarbeitern, Handwerkern und anderen Arbeitern erheblich stieg. Es begannen nämlich von den männlichen Personen vom 6.—13. Jahre zu arbeiten als:

	Vor 1855	1855 bis 1864	1865 bis 1874	1875 bis 1884	1885 bis 1894	überhaupt
	%	%	%	%	%	%
Haussöhne von Landwirten	68,9	72,3	69,1	66,8	64,1	68,5
landwirtschaftl. Gesinde	20,3	14,6	14,5	16,6	15,8	17,1
Fabrikarbeiter	1,3	1,7	2,7	3,8	3,5	2,3
Handwerker	2,7	3,4	3,6	3,2	3,5	3,2
andere Arbeiter	2,8	4,2	5,8	6,5	7,3	4,7
Ähnlich bei den weiblichen Arbeitern						
landwirtschaft. Dienstboten	25,4	20,4	17,5	15,9	15,4	19,8
Fabrikarbeiterinnen.	0,3	0,4	0,5	0,9	1,5	0,7

Am längsten dauerte die Vorbereitung auf den Beruf bei den Beamten und Kommunalbeamten, deren erstere 4,8 % mit 14—19, 53 % mit 20—24 und 42,2 % mit mehr als 25 Jahren in ihren Dienst eintraten, während letztere in den gleichen Altersklassen 41,4, 45,2 und 13,1 % aufweisen. Am frühesten waren in ihrem Beruf thätig, nämlich im Alter von 6—13 Jahren: Haussöhne von Landwirten 55,6, landwirtschaftliches Gesinde 31,7 und andere Arbeiter 21,1 %.

Von ganz wesentlichem Einfluß auf den Beginn der Arbeit war der Beruf des Vaters. Je ungünstiger die ökonomische Lage des Vaters ist, desto früher müssen die Kinder zu arbeiten anfangen.

Die einzelnen Altersklassen, in denen die Arbeit begann, verteilen sich nach dem Berufe des Vaters folgendermaßen: in Prozenten:

(Siehe die Tabelle auf S. 123.)

Ordnet man die verschiedenen aufgeführten Berufe nach der relativen Anzahl der Personen, welche am spätesten zu arbeiten begannen und in umgekehrter Weise nach derjenigen, die am frühesten zu arbeiten begannen, so erhält man folgende Reihenfolge:

(Siehe die Tabelle auf S. 124.)

Von Interesse ist das regelmäßige Ansteigen beider Reihen entsprechend der socialen Rangordnung. Es ist wohl nicht bloß die günstigere wirtschaftliche Lage der Beamten und Angestellten in Handel und Industrie, die hier zum Ausdruck kommt, sondern ein gut Teil dieser hohen Zahlen einer besseren Bildung der Kinder sind auf die Sitte zurückzuführen. Ihr Einfluß kommt meines Dafürhaltens scharf zum Ausdruck beim ersten Abweichen der zweiten Reihe

Beruf des Vaters	6—13 Jahren		14—19 Jahren		20—24 Jahren		25 oder mehr Jahren		nicht begonnen oder aufgegeben		Zusammen	
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
1. Beamte	1,1	2,1	33,6	29,9	28,2	24,1	22,0	20,9	15,2	23,0	100	100
2. Kommunalbeamte	16,5	18,4	66,7	60,3	8,5	10,1	1,9	4,0	6,4	7,2	100	100
3. Gutspächter	39,3	33,9	58,4	64,3	1,5	1,2	0,3	0,2	0,6	0,5	100	100
4. Fischer	56,4	51,0	42,5	47,0	0,4	1,1	0,1	0,0	0,7	0,9	100	100
5. Handwerker	19,6	18,2	75,9	66,0	2,0	7,8	0,5	3,1	2,1	4,8	100	100
6. Selbständige Kaufleute	7,7	7,9	71,8	52,7	7,2	16,0	3,4	8,1	9,9	15,3	100	100
7. andere selbständig Erwerbende	3,3	5,2	59,0	50,2	11,9	15,1	4,6	7,8	21,2	21,6	100	100
Zusammen 1—7	36,3	31,4	59,2	61,6	2,2	3,4	0,7	1,3	1,6	2,4	100	100
8. Privatbeamte von Fabrikbetrieben	10,1	11,3	78,4	69,1	5,0	9,1	—	4,4	6,5	6,2	100	100
9. " bei der Schiffahrt	17,1	12,1	75,2	64,3	2,4	10,8	0,6	4,3	4,6	8,5	100	100
10. " beim Handel	11,3	9,8	71,1	53,9	3,5	13,1	1,6	4,9	12,5	18,3	100	100
11. andere Privatbeamte	11,2	18,0	76,8	66,0	3,4	5,0	3,4	5,0	5,2	6,0	100	100
Zusammen 8—11	14,7	11,9	75,0	63,3	3,0	10,7	0,9	4,5	6,3	9,7	100	100
12. Kätner	31,8	31,1	67,1	68,0	0,5	0,5	0,2	0,0	0,4	0,3	100	100
13. Haussöhne von Landwirten	44,9	42,2	52,2	54,2	1,4	1,2	—	1,2	1,5	1,2	100	100
14. landwirtschaftliches Gesinde	27,0	42,4	68,9	55,4	—	0,7	1,3	—	2,7	1,4	100	100
15. andere landwirtsch. Arbeiter	22,9	28,7	75,4	69,8	0,5	0,8	0,2	0,3	1,0	0,4	100	100
16. Fabrikarbeiter	17,1	13,8	79,6	77,1	1,1	3,7	0,6	1,1	1,5	4,3	100	100
17. Handwerker	14,8	17,1	81,7	72,1	1,3	4,1	0,1	1,0	2,0	5,8	100	100
18. Seeleute	17,5	16,6	78,6	75,8	1,2	3,1	0,2	0,5	2,6	4,0	100	100
19. Arbeiter im Handel	17,1	15,2	80,1	78,0	0,9	3,3	0,2	0,4	1,7	3,0	100	100
20. andere Arbeiter	16,9	15,9	80,7	74,3	0,9	4,7	0,1	1,1	1,5	4,0	100	100
Zusammen 12—20	24,4	23,9	73,5	71,2	0,8	2,1	0,2	0,4	1,1	2,3	100	100
21—25. Personen mit aufgegebenem Beruf	18,0	28,5	73,4	63,6	2,2	3,0	2,9	1,8	3,6	3,0	100	100
Alle zusammen	31,5	27,9	64,5	64,8	1,8	3,3	0,6	1,2	1,6	2,7	100	100

Beruf des Vaters	Durchschnittliche Prozentzahl für männliche und weibliche zusammen			
	a) der Kinder, die mit 20 Jahren oder später zu arbeiten begannen		b) derjenigen, die im Alter von 6—13 Jahren zu arbeiten begannen	
	Prozent	Nr.	Prozent	Nr.
Beamte	46,60	1	1,60	1
Andere selbständig Erwerbende	19,70	2	4,25	2
Selbständige im Handel	17,35	3	7,80	3
Gemeindebeamte	12,25	4	17,45	13
Angestellte im Handel	11,55	5	10,55	4
in Fabriken	9,25	6	10,70	5
in Schiffahrt	9,05	7	14,60	6
" in and. Erwerbszweigen	8,40	8	14,60	7
Handwerker für eigene Rechnung	6,70	9	18,90	14
Ohne Beruf	4,95	10	23,25	15
Andere Arbeiter	3,40	11	16,40	11
Fabrikarbeiter	3,25	12	15,45	8
Handwerksarbeiter	3,25	13	15,95	9
Seeleute	2,50	14	17,05	12
Arbeiter im Handel	2,40	15	16,15	10
Haussöhne von Landwirten	1,90	16	43,55	20
Pächter	1,60	17	36,60	19
Landwirtschaftliches Gesinde	1,00	18	34,70	18
Andere landwirtsch. Arbeiter	0,90	19	25,80	16
Fischer	0,80	20	53,70	21
Kätner	0,60	21	31,45	17

von der ersten: bei den Gemeindebeamten. Hier herrscht der Wunsch vor, wenigstens einen Sohn in der Stellung des Vaters zu sehen, oder womöglich in einer höheren und um dieses Ziel zu erreichen, müssen die übrigen Kinder um so früher verdienen helfen. Am frühesten werden die Kinder in der Landwirtschaft und Fischerei zur Arbeit herangezogen, sogar die Kinder der Fabrikarbeiter stellen sich in dieser Beziehung noch besser.

Der Beruf des Vaters verglichen mit dem Beruf, in welchem die Kinder zu arbeiten begannen, ergab folgende Resultate:

Von 277 Beamtensöhnen begannen 38 in Beamtenstellung und 36 als Gemeindebeamte zu arbeiten, 30 in verschiedenen selbständigen Berufen, 84 als Privatbeamte (darunter 38 im Handels- und 13 im Fabrikbetrieb), 46 als Arbeiter (davon 17 als Seeleute, 9 als landwirtschaftliche Arbeiter, 8 als Handwerksarbeiter und 12 als andere Arbeiter); 43 hatten zur Zeit der Zählung noch nicht zu arbeiten begonnen.

Von den Söhnen von 720 Kommunalbeamten begannen 9 als Beamte und 41 als Kommunalbeamte zu arbeiten, 22 in verschiedenen selbständigen Berufen, 108 als Privatbeamte, 492 als Arbeiter, darunter 147 als landwirtschaftliche Arbeiter, 108 als Handwerksgesellen, 58 als Seeleute, 59 als landwirtschaftliches Gesinde u. s. w.

Wir kommen nun zu der zahlreichsten Klasse: den Pächterssöhnen, deren die Enquete die Gesamtzahl von 16630 erhob. Von diesen begannen $^2/_3$, 10933 als landwirtschaftliche Arbeiter auf dem Gute ihrer Eltern zu arbeiten, 2165 als Knechte, 344 als Arbeiter bei Gutspächtern, 30 mit dem Betrieb eigener Landwirtschaft, insgesamt in der Landwirtschaft 13472 = 81 %. Gemeindebeamte, namentlich Schullehrer wurden 151, Privatbeamte im Handel 264, Handwerksgesellen 1085, Fabrikarbeiter 190, Seeleute 510 u. s. w.

Von 2506 der Enquete unterzogenen Söhnen von Fischern begannen nur 46 als selbständige Fischer zu arbeiten, während 1068 als Gutstaglöhner und 899 als andere Arbeiter zu arbeiten begannen, darunter jedoch wohl manche als Fischer. Nur 62 oder $2^1/_2$ % wurden Handwerker, 91 oder 3,6 % Seeleute, Arbeiter für den Handel 13 oder $^1/_2$ %.

Die Söhne der Handwerker wurden natürlich hauptsächlich Handwerkslehrlinge, nämlich 1135 = 41,6 % von 2729. Verhältnismäßig viele wurden Handlungsgehülfen, nämlich 156, landwirtschaftliche Knechte 318, landwirtschaftliche Taglöhner 237 und 193 Seeleute.

Von 872 Söhnen selbständiger Kaufleute wurden 240 Handlungsgehülfen und 66 Arbeiter für Handel, 91 Handwerker und 86 Seeleute.

Von den Söhnen von Kapitänen und Steuermännern wurden die meisten, nämlich 427 von 928 Seeleute, 104 Privatbeamte im Handel u. s. w., 85 Landwirte, 77 Handwerkslehrlinge u. s. w.

Die Söhne von Handlungsgehülfen zersplitterten sich auf eine große Zahl verschiedener Berufe.

Die Söhne von Kätnern wurden meistens landwirtschaftliche Dienstboten, nämlich 2315 von 5466. 1508 arbeiteten als Haussöhne in der Landwirtschaft. 560 wurden Handwerksgesellen, 389 landwirtschaftliche Arbeiter, 143 Arbeiter in Fabriken und 109 im Handel. Verhältnismäßig wenig, nur 82 wurden Seeleute.

Von den Söhnen der Landarbeiter wurden 529 von 1283 Ackerknechte, 191 landwirtschaftliche Arbeiter bei ihren Eltern und 155 andere landwirtschaftliche Arbeiter; 131 Handwerker, 63 Fabrikarbeiter, 40 Seeleute u. s. w. Von 980 Söhnen von Fabrikarbeitern begannen 437 in Fabriken zu arbeiten, 147 als Handwerkslehrlinge, 87 als Seeleute, 70 als Knechte, 45 in der Landwirtschaft bei den Eltern und 36 als andere landwirtschaftliche Arbeiter.

Verhältnismäßig wenig Handwerkersöhne ergriffen den Beruf ihrer Väter, nämlich von 1468 nur 538, während 165 in die Fabriken gingen, 153 seewärts zogen, 158 im Handel und 250 in der Landwirtschaft, meistens als Knechte Arbeit fanden.

Von den Söhnen der Seeleute zog hinwiederum die Hälfte seewärts, nämlich 449 von 1018, während 150 Handwerker, 78 Fabrikarbeiter, 72 Dienstboten, 58 landwirtschaftliche Arbeiter bei den Eltern und 16 andere landwirtschaftliche Arbeiter wurden.

Von den Arbeitern im Handel wandten sich verhältnismäßig wenig, nur 129 von 574 oder 22½ % dem gleichen Berufe zu. Die übrigen zersplitterten sich auf zahlreiche Berufe.

Diese Angaben und die im II. Bd. enthaltenen detaillierten Tabellen bestätigen, wie die Berichterstatter meinen, den alten Satz: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm."

Die sehr interessanten Tabellen geben für männliche und weibliche Personen, für Stadt und Land in absoluten und relativen Zahlen die Kombination des Berufs der Kinder mit demjenigen der Väter. Die hierbei nachgewiesenen 25 Berufsgruppen erscheinen im Vergleich zu den mehr als 160 der deutschen Berufszählung etwas wenig. Allein über die einfacheren Verhältnisse des kleinen Landes liefern sie immerhin ein sehr interessantes Bild, da bei der Auswahl der Gruppen namentlich auf die socialen Unterschiede Rücksicht genommen ist. Auch nur die hauptsächlichsten Resultate dieser kombinierten Tabellen wiederzugeben, würde hier zu weit führen. Für zwei sehr wichtige Berufe: Die Handwerker und die Seeleute mögen hier noch folgende Daten Platz finden. Diese Berufe rekrutierten sich hauptsächlich aus folgenden Klassen:

Beruf der Väter	Handwerker	Seeleute
Überhaupt	4546	2482
1. Bauern	1085	510
2. Kätner	560	82
3. Handwerker für eigene Rechnung	1135	193
4. Handwerksgesellen	532	153
5. Fabrikarbeiter	147	87
6. Seeleute	77	427
7. Matrosen	150	449

Über den Berufswechsel giebt folgende Tabelle Aufschluß, die den Beruf, in welchem die Arbeit begonnen wurde mit dem am 31. Dezember 1894 ausgeübten Beruf vergleicht. Der Bericht bemerkt hierzu, daß eine solche Zusammenstellung ihre Mängel habe, da der gewählte Zeitpunkt für die einen unmittelbar nach Beginn der Berufsarbeit, für andere in die Mitte ihres Lebens und wieder für andere an den Schluß desselben falle. Wir geben über den Berufswechsel folgende zusammenfassende Darstellung.

(Siehe die Tabelle auf der folgenden Seite.)

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die verhältnismäßig höchste Anzahl derjenigen, die in demselben Beruf verblieben waren, worin sie zu arbeiten begonnen hatten, was die Männer betrifft, auf die Beamten entfiel (90,5 %), die Fabrikarbeiter (66,1) sowie die Gemeindebeamten (60,8); die niedrigsten Prozentzahlen dagegen kommen auf Dienstboten (16,5) und Haussöhne in der Landwirtschaft (20 %). Von den letztgenannten Klassen waren verhältnismäßig viele, nämlich 37,1 und 44,7 % zu anderen Berufsstellungen im Bereiche der Landwirtschaft übergegangen und die Dienstboten waren teils selbständige Landwirte (14 %), teils Kätner (13 %) und in nicht geringer Zahl (9 %) landwirtschaftliche Arbeiter geworden, während die Haussöhne zum überwiegenden Teil (nämlich 34 %) selbständige Landwirte und in geringerer Anzahl Kätner, Dienstboten und landwirtschaftliche Arbeiter geworden waren (bezw. 3,9, 3,8 und 3,2 %).

Von der ganzen in die Erhebung einbezogenen Zahl derer, die als Haussöhne in der Landwirtschaft zu arbeiten begonnen hatten, nämlich von 14622, waren 4943 selbständige Landwirte geworden, 1203 Fischer, 929 Gastwirte, 570 Kätner, 555 Dienstboten, 484 Hand-

	Personen, die sich am 31. Dezember 1894 befanden								Anzahl der Jahre, die durchschnittl. zwischen dem Arbeitsbeginn und dem 31. Dez. 1894 lagen	Zusammen	
	in derselben Lebensstellung		in demselben Berufe, aber in and. Lebensstellung		in einem anderen Berufe		in unproduktiver Lebensstellung				
	Personen	%	Personen	%	Personen	%	Personen	%		Personen	%
A. Männer.											
Beamte.	75	90,5	—	—	2	2,4	6	7,2	22,5	83	100
Gemeindebeamte	191	60,8	32	10,2	70	22,3	21	6,7	24,7	314	100
Fischer	102	57,0	—	—	70	39,1	7	3,9	22,9	179	100
Selbständige im Handel	41	48,8	6	7,1	29	34,5	8	9,5	28,7	84	100
Andere selbständig Erwerbende	99	48,3	4	2,0	82	40,0	20	9,8	22,0	205	100
Privatbeamte im Handel	601	52,1	303	26,2	205	17,8	45	3,9	19,0	1 154	100
Andere Privatbeamte.	73	41,2	11	6,2	86	48,6	7	4,0	20,2	177	100
Haussöhne in Landwirtschaft	2 914	20,0	6 538	44,7	3 873	26,5	1 297	8,9	28,4	14 622	100
Landwirtschaftl. Dienstboten.	1 056	16,5	2 378	37,1	2 532	39,5	442	6,9	28,1	6 408	100
Andere landwirtsch. Arbeiter	532	43,9	215	17,8	401	33,1	64	5,3	22,2	1 212	100
Fabrikarbeiter.	1 096	16,1	82	4,9	438	26,4	45	2,7	18,8	1 661	100
Handwerksgesellen	1 983	43,6	1 270	28,0	1 098	24,2	195	4,3	24,1	4 546	100
Seeleute	753	30,4	527	21,2	1 052	42,2	150	6,1	26,4	2 482	100
Arbeiter im Handelsgewerbe	588	47,2	125	10,0	499	40,1	32	2,6	18,0	1 244	100
Andere Arbeiter	843	31,6	35	1,3	1 687	63,2	106	4,0	22,2	2 671	100
Zusammen	10 947	29,5	11 526	31,1	12 124	32,7	2 445	6,6	25,8	37 042	100
B. Frauen.											
Verheiratete Hausfrauen	948	76,5	—	—	101	8,1	190	15,3	21,5	1 239	100
Selbständige in Kleinindustrie.	230	58,1	111	28,1	30	7,6	25	6,3	16,2	396	100
Andere selbständig Erwerbende	75	42,1	44	24,7	47	26,4	12	6,7	14,2	178	100
Öffentliche oder Privatbeamte	700	57,6	327	26,9	118	9,7	69	5,7	13,7	1 214	100
Haustöchter für häusl. Arbeit.	1 193	27,3	1 852	42,4	995	22,8	333	7,6	21,9	4 373	100
" " Landwirtschaft	3 406	21,2	8 178	50,9	3 132	19,5	1 362	8,5	26,9	16 078	100
Dienstboten für häusl. Arbeit.	2 080	25,1	4 068	49,1	1 471	17,7	667	8,0	23,9	8 286	100
" " Landwirtschaft	2 294	24,0	4 607	48,2	1 925	20,1	732	7,7	26,9	9 558	100
Landwirtschaftl. Arbeiterinnen	74	42,8	55	31,8	37	21,4	7	4,1	20,0	173	100
Fabrikarbeiterinnen	269	48,9	207	37,6	62	11,3	12	2,2	13,1	550	100
Andere Arbeiterinnen	430	45,5	256	27,1	215	22,7	45	4,8	16,6	946	100
Zusammen	11 699	27,2	19 705	45,8	8 133	18,9	3 454	8,0	24,7	42 991	100

werker, 470 landwirtschaftliche Arbeiter, 392 Arbeiter verschiedener Art, 287 Handwerksgesellen, 280 selbständige Kaufleute, 274 Fabrikarbeiter, 224 Gemeindebeamte, 188 Arbeiter im Handelsgewerbe, 154 Seeleute u. s. w.

In einer Tabelle, deren Wiedergabe hier zu weit führen würde, finden sich diese Angaben für sämtliche Berufe kombiniert. Wir heben hieraus nur noch kurz hervor: Von insgesamt 4546, die als Handwerksgesellen zu arbeiten begonnen hatten, waren 1270 Handwerker für eigene Rechnung geworden, 239 Landwirte und 219 Fabrikarbeiter. Von insgesamt 2482 Seeleuten waren 527 Privatbeamte in der Schiffahrt d. h. Schiffsführer, Steuermänner oder Maschinisten geworden. Von 1154 Handlungsgehülfen waren 287 in eine selbständige Stellung im Handel gekommen u. s. w.

Andererseits ergiebt sich aus der gleichen Tabelle, daß von insgesamt 849 Personen, die 1894 Gemeindebeamte waren, 191 als Gemeindebeamte zu arbeiten begonnen hatten, 224 als Haussöhne in der Landwirtschaft, 265 als Dienstboten und Arbeiter. Von 2424, die 1894 Fabrikarbeiter waren, hatten 1096 im gleichen Beruf zu arbeiten begonnen, während 431 als landwirtschaftliche Dienstboten, 274 als Haussöhne in der Landwirtschaft, 219 als Handwerkslehrlinge, 123 als Seeleute u. s. w. thätig gewesen waren.

Von den Frauen fiel die höchste Zahl derjenigen, die denselben Beruf beibehalten hatten, auf die verheirateten Hausfrauen (76,5 %), sodann auf diejenigen, die in der Kleinindustrie zu arbeiten begonnen hatten (58,1 %) und auf öffentliche oder private Beamtinnen (57,6 %). Die niederste Zahl fiel auf die Haustöchter und Dienstboten in der Landwirtschaft (21,2 und 24,0 %).

II.

Was nun die sehr interessanten Erhebungen über die Einkommensverhältnisse anlangt, so verlieren die Ergebnisse aus verschiedenen Zeiträumen dadurch an Brauchbarkeit, daß das Naturaleinkommen geschätzt werden mußte. Es wurden hierfür 100 Kr. für Kost und Logis und 150 Kr. für Kost, Logis und Kleidung eingestellt.

Das Anfangseinkommen der männlichen Personen, die im Jahre 1894 über 15 Jahre alt waren, gestaltete sich nach den einzelnen Altersklassen, in welchen sie in ihren Beruf eintraten, folgendermaßen:

Alter, worin die Arbeit begann	Gesamtzahl[1]	Unter 200 Kr.	200—500 Kr.	500—800 Kr.	800 Kr. u. mehr	Durchschnittseinkommen Kr.
Jahre		%	%	%	%	
6—13	11 874	98,0	1,9	—	—	149
14—19	24 183	69,3	27,4	2,9	0,4	203
20—24	655	20,3	27,5	21,2	31,0	699
25 u. darüber	202	6,9	10,9	16,8	65,3	1317
Zusammen	36 911	77,3	19,1	2,4	1,2	200

Für die Frauen mit Ausschluß der verheirateten[2] stellten sich diese Dinge folgendermaßen:

Alter, worin die Arbeit begann	Gesamtzahl	Unter 200 Kr.	200—500 Kr.	500—800 Kr.	800 Kr. u. mehr	Durchschnittseinkommen Kr.
Jahre		%	%	%	%	
6—13	12 334	99,7	0,3	–	—	148
14—19	28 418	93,1	6,6	0,3	—	159
20—24	813	43,3	45,5	9,5	1,7	277
25 u. darüber	187	26,2	50,8	14,4	8,6	383
Zusammen	41 752	93,8	5,7	0,4	0,1	159

Aus der vorstehenden Übersicht ergiebt sich, daß die Kinderarbeit beider Geschlechter im allgemeinen ziemlich gleich bezahlt wird. Je höher aber die Altersstufen ansteigen, desto größer werden die Unterschiede in der Bezahlung männlicher und weiblicher Arbeit, so zwar, daß das Durchschnittseinkommen der Männer, die im 20. Jahr zu arbeiten begannen, wie sich aus der Detailübersicht der Enquete ergiebt, 479 Kr., dasjenige der Frauen mit Ausschluß der verheirateten 254 Kr. betrug, während es sich bei den Männern, die im 24.—26. Jahre zu arbeiten begannen, auf 1283 Kr., bei den Frauen dagegen nur auf 351 Kr. stellte.

Dieses Anfangseinkommen war nach den einzelnen Berufszweigen sehr verschieden. Es betrug für die meisten Beamten zwischen 1000 und 1500 Kr. (Durchschnittsalter über 23 Jahre). Von den Gemeindebeamten hatten 34 % unter und 66 % über 400 Kr.,

[1] Mit Ausnahme derjenigen, für welche Angaben über das Anfangseinkommen fehlten, und derjenigen, welche nicht zu arbeiten begonnen hatten.

[2] Da für die verheirateten Frauen als Einkommen Null eingestellt war, giebt die Übersicht der Gesamtzahl der Frauen ein unzutreffendes Bild.

52 % unter und 48 % über 500 Kr.; über 1000 Kr. hatten nur 19 %. Für den Zeitraum 1885—94 waren die entsprechenden Verhältniszahlen für diejenigen, die über 400, 500 und 1000 Kr. Einkommen hatten, auf 73, 63 und 26 % gestiegen. (Durchschnittsalter des Berufsantritts ca. 20 Jahre.)

Von den Fischern hatten über 3/4 der Gesamtzahl ein Anfangseinkommen von weniger als 300 Kr. Das Durchschnittsalter für den Berufsantritt ist 15 Jahre.

Handwerker für eigene Rechnung (Durchschnittsalter 16 Jahre) hatten etwas über die Hälfte ein Einkommen unter 400 Kr., während selbständige Kaufleute (Durchschnittsalter 16 Jahre) ungefähr zur Hälfte über und zur Hälfte unter 600 Kr. Einkommen hatten. Von den Handlungsgehülfen hatten etwas über die Hälfte ein Einkommen unter 300 Kr., und 23 % entweder gar keinen Lohn oder nur Kost und Logis oder Kost, Logis und freie Kleider.

Haussöhne in der Landwirtschaft (Durchschnittsalter 12—13 Jahre) bekamen zum allergrößten Teil keinen Barlohn, sondern nur Kost, Wohnung und Kleidung.

Von den Dienstboten (Durchschnittsalter 14 1/2—15 Jahr) bekamen etwas über die Hälfte (54 %) außer Kost und Wohnung einen Barlohn, davon 14 % 100 Kr. oder darüber und 86 % unter 100 Kr.

Von den Fabrikarbeitern (Durchschnittsalter 15 Jahr) bezogen während des ganzen Zeitraums 48 % einen Lohn von 300 Kr. und mehr, 1885—94 dagegen 55 %.

Sehr verschieden waren die Lohnverhältnisse der Handwerkslehrlinge (Durchschnittsalter 15 Jahre). Ihr Anfangslohn betrug:

	überhaupt %	1885—94 %
Barlohn allein:		
unter 200 Kr.	14,9	18,8
200—300 Kr.	9,3	14,0
300—500 Kr.	7,9	10,7
500 Kr. oder darüber	1,9	2,6
Kost oder Kost und Logis.	24,8	16,8
Kost, Logis und Kleidung.	31,4	24,2
Desgl. und 1—100 Kr..	7,7	9,8
Desgl. und 100—200 Kr.	1,7	2,5
Desgl. und 200 Kr. und mehr.	0,5	0,6

Der Barlohn ist gestiegen, während die reine Naturalentlohnung zurückging.

Ähnlich stiegen die Löhne der Seeleute. Hierüber finden sich in dem Bericht folgende Verhältniszahlen. Das Anfangseinkommen betrug:

	überhaupt %	1885—94 %
Kost, Logis und teilweise Kleider	2,9	3,8
Desgl. und 1—100 Kr..	11,8	4,3
Desgl. und 100—200 Kr.	55,1	53,8
Desgl. und 200—300 Kr.	25,9	31,3
Desgl. und 400 Kronen und darüber.	4,0	6,2

Von der allgemeinen Regel, daß die größeren Einkommen gestiegen waren, machen nur die Arbeiter im Handelsgewerbe (Durchschnittsalter 15 Jahre) eine Ausnahme. Im ganzen Zeitraum hatten von diesen nämlich 30 % ein Einkommen von 300 Kr. oder darüber, 1885—94 dagegen nur 25 % und ein solches von 600 Kr. und darüber 7,7 bezw. 4 %. Ein gleicher Rückgang zeigt sich bei den anderen Arbeitern von 17,9 auf 14,6 % in der Einkommensklasse von 300 Kr. und darüber und von 2,2 auf 1,9 % in derjenigen von 600 Kr. und darüber.

Das Durchschnittsalter, in dem weibliche Arbeiter in der Kleinindustrie ihren Beruf ergriffen, war etwas über 18 Jahre, das Anfangseinkommen der meisten zwischen 200 und 400 Kr., nur 3 % verdienten 600 Kr. und darüber.

Bei weiblichen öffentlichen oder Privatbeamten zeigen die Lohnverhältnisse 1885—94 gegenüber dem ganzen Zeitraum in den höheren Klassen eine fallende, in den niedrigen eine stärker und in den mittleren eine schwach steigende Tendenz, sie haben sich also im allgemeinen verschlechtert.

Dienstmädchen für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten erhalten in steigendem Maße neben Naturalverpflegung Barlohn, weshalb die zwei untersten Lohnklassen gestiegen sind, während die ausschließliche Barentlohnung nur ganz vereinzelt vorkommt. Die Lohnverhältnisse der Fabrikarbeiterinnen — es ist hier immer der Anfangslohn gemeint — gestalteten sich folgendermaßen. Es bekamen:

	überhaupt %	1885—94 %
Unter 200 Kr.	32,8	28,8
200—300 Kr.	34,5	37,7
300—400 Kr.	27,6	28,8
400—500 Kr.	4,0	3,3
500 Kronen u. darüber	1,1	1,3

Für das Jahr 1894 wurde nun das Einkommen sämtlicher in die Enquete einbezogener Personen, nach Stadt und Land, Alter, Geschlecht und Beruf unterschieden, nachgewiesen. Namentlich die kombinierte Nachweisung des Einkommens in den einzelnen Berufszweigen ist von großem Interesse, da das durch die Einkommensteuererhebung der einzelnen Staaten gelieferte Material in dieser Beziehung leider nicht bearbeitet wird. Meines Wissens haben die einzelnen Einkommensklassen nach Berufen gegliedert von deutschen Staaten nur Hamburg und Oldenburg nachgewiesen und von außerdeutschen Finnland und von Städten Leipzig.

In Prozenten verteilten sich die einzelnen Einkommensgruppen folgendermaßen auf Stadt und Land:

Einkommensgruppen Kr.	Stadt		Land		Reich		Männer und Frauen
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
0– 99	7,97	50,06	3,47	53,40	4,55	52,48	30,44
100– 199	5,48	22,59	16,25	32,06	13,65	29,42	22,16
200– 399	10,42	18,31	23,29	11,44	20,17	13,36	16,50
400– 599	12,41	4,19	23,04	1,55	20,47	2,29	10,66
600– 799	20,09	1,70	15,10	0,61	16,30	0,92	7,99
800– 999	14,58	1,22	7,31	0,24	9,07	0,52	4,45
1000—1499	13,97	1,15	6,46	0,35	8,27	0,57	4,12
1500—1999	4,54	0,30	2,12	0,12	2,70	0,17	1,33
2000—2999	4,54	0,25	1,61	0,10	2,31	0,14	1,14
3000—4999	3,39	0,14	0,79	0,09	1,42	0,08	0,69
5000—9999	1,86	0,03	0,36	0,02	0,72	0,02	0,35
10 000 u. darüber	0,65	0,02	0,08	–	0,22	–	0,10
nicht angegeben	0,10	0,03	0,13	0,06	0,12	0,05	0,08
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100

Es sei hier bemerkt, daß das Einkommen der verheirateten Frauen gleich Null gesetzt wurde. Das Bild der Einkommensverteilung der Frauen wird dadurch beeinträchtigt und ihr Einkommen erscheint zu niedrig. Um die Unterschiede der Einkommensverteilung zwischen Stadt und Land besser hervortreten zu lassen, habe ich die Einkommen der Männer in vier große Hauptgruppen zusammengerechnet. Es hatten hiernach ein Einkommen:

Hauptgruppen Kr.	in den Städten %	auf dem Lande %
0– 599	36,28	66,05
600—1499	48,64	28,87
1500—2999	9,08	3,73
3000 u. darüber	5,90	1,83

Folgende vergleichende Darstellung der Einkommensklassen über 600 Kr. nach der Staats- und Gemeindesteuerveranlagung und nach der vorliegenden Erhebung der Socialstatistik, bestätigt die Zuverlässigkeit dieser letzteren:

Einkommensklassen von 600 Kr. an	Nach der Staatssteuerveranlagung für 1892—93			Nach der Gemeindesteuerveranlagung für 1889			Nach der Socialstatistik 1894		
	Städte	Land	Reich	Städte	Land	Reich	Städte	Land	Reich
Kr.									
600— 799	28,6	46,8	37,1	28,2	43,5	36,7	31,9	44,5	39,6
800— 999	28,6	19,7	24,4	19,4	19,4	19,4	23,1	21,4	22,1
1000—1999	26,5	24,3	25,5	29,7	25,9	27,6	29,2	25,6	27,0
2000—2999	6,5	4,7	5,7	9,0	5,3	6,9	7,0	4,8	5,7
3000—3999	3,1	1,8	2,5	4,2	2,3	3,1	3,3	1,7	2,3
4000—4999	2,0	0,9	1,5	2,9	1,2	2,0	1,9	0,7	1,2
5000 u. dar.	4,7	1,8	3,3	6,6	2,4	4,3	3,7	1,3	2,2
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Was die höhere Zahl in den höheren Einkommensklassen der Steuerstatistik gegenüber der Socialstatistik anlangt, so ist diese auf die in ersterer mitinbegriffenen Aktiengesellschaften und Sparkassen zurückzuführen, die natürlich in der Socialstatistik nicht mitgezählt wurden.

Das durchschnittliche Arbeits- und Vermögenseinkommen verteilt sich folgendermaßen auf Stadt und Land:

	Männer Kr.	Frauen Kr.	Zusammen Kr.
Städte:			
Arbeitseinkommen	941	291	554
Vermögenseinkommen	118	26	64
Gesamteinkommen	1060	317	618
Land:			
Arbeitseinkommen	480	239	352
Vermögenseinkommen	92	20	54
Gesamteinkommen	572	259	406

Das Vermögen betrug nach der Socialstatistik II im Durchschnitt in den Städten 2375 Kr. und auf dem Lande 2125 Kr., wovon das oben angegebene Vermögenseinkommen 5 und 4,4 % ausmacht.

Nach den verschiedenen Berufen betrug das Durchschnittseinkommen:

	Männer			Frauen		
	Arbeits-einkommen	Vermögens-einkommen	Gesamt-einkommen	Arbeits-einkommen	Vermögens-einkommen	Gesamt-einkommen
	Kr.	Kr.	Kr.	Kr.	Kr.	Kr.
Beamte	3989	559	4548	—	—	—
Gemeindebeamte	1325	114	1439	596	11	607
Höhere Berufe	900	266	1166	614	250	864
Niedere Berufe	608	44	651	475	65	540
Selbständig Arbeitende	474	39	513	263	11	274
Hausfrauen	—	-	—	315	-	315
Aufsichtspersonal	1732	190	1922	923	—	923
Privatbeamte	1030	54	1084	300	11	310
Vorarbeiter	1042	52	1094	—	-	—
Arbeiter	513	17	530	221	5	227
Kätner	382	22	404	190	28	218
Dienstboten	312	3	315	207	1	208
Haussöhne	238	8	246	184	6	190
Mit aufgegebenem Beruf	674	-	674	92	—	92
Nichtarbeitende	—	254	254	—	180	180
Überhaupt	591	98	689	254	22	276

Trotzdem die Einkommensunterschiede nicht so groß sind wie in Ländern mit hochentwickelter Industrie, zeigen doch diese Durchschnittseinkommen der einzelnen Berufe bezw. socialen Klassen recht erhebliche Verschiedenheiten.

Das höchste Einkommen betrug 51 487 Kr., das nächsthöchste war ein solches von 40 000 Kr. und drei zwischen 30 000 und 40 000 Kr., 20 000—30 000 Kr. bezogen sieben. Ein Beamter und ein Fabrikdirektor hatten 20 000 bezw. 22 550 Kr. Einkommen. Hierbei sind Vermögens- und Arbeitseinkommen zusammengerechnet. Das höchste Arbeitseinkommen war das eines Fabrikdirektors im Betrage von 16 765 Kr., eines Beamten mit 12 000 Kr.

Die Berechnungen über die Verteilung des Arbeits-, Vermögens- und Gesamteinkommens auf je 5- bezw. 10jährige Altersstufen zeigen, daß die Altersstufe 40—49 Jahre die höchsten Arbeitseinkommen bei beiden Geschlechtern bezieht. Bis zu diesem Alter steigt das Durchschnittseinkommen stetig an, um nachher ebenso zu fallen.

Den Arbeiten der Kommission muß ein großes Geschick in der statistischen Aufbereitung des gewonnenen Materials nachgerühmt werden. Um so lebhafter ist der schon gerügte Mangel zu bedauern, daß hierbei die einzelnen Berufsgruppen nicht weitergehender specialisiert worden sind, und daß namentlich bei der Nachweisung der einzelnen Einkommensklassen nach den Berufsgruppen statt dieser sehr ver-

schiedenartigen Berufe umfassende, große sociale Klassen gewählt worden sind. Doch wird der Socialstatistiker bei dem fast vollständigen Mangel solcher Statistiken auch für das hier Gebotene dankbar sein, da sich ihm neue Gesichtspunkte eröffnen, und man in der Beurteilung eines ersten Versuchs auf diesem Gebiete nicht den strengsten Maßstab anlegen darf. Jedenfalls erscheint die Enquete geeignet, eine sichere Grundlage für die Rentenberechnung der Invaliditäts- und Altersversicherung zu bieten und genügt daher, wenigstens in der Hauptsache, ihrem nächsten Zwecke.